

Nur eine Frage der Zeit

von Laura Cugusi – 22. April 2008

Es gibt viele Gründe, warum Menschen den Irak verlassen, aber wenige Orte, wo sie hingehen können und noch weniger Mittel, um zu überleben. Neben den 2,5 Mio., die Zuflucht in Syrien und Jordanien gefunden haben, geht die ägyptische Regierung zuletzt von 100.000 Irakis aus, die in Kairo „überleben“, wenngleich diese Ziffer sich täglich ändert und die Menschen beginnen, nach Hause zurückzukehren.

„Das Problem mit den Fällen aus dem Irak ist, dass sie nach Ägypten kommen, im Glauben, dass sie für 4 oder 5 Monate bleiben werden, bis alles im Irak wieder soweit in Ordnung ist, und dass sie dann nach Hause zurückkehren können werden,“ so eine Mitarbeiterin des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR), die anonym bleiben möchte. „Nach einigen Monaten geht ihnen das Geld aus und sie sind mit der harten Realität konfrontiert: einem Land mit 80 Mio. Einwohnern und einer hohen Arbeitslosenrate.“ Flüchtlinge in Ägypten haben keine eindeutige Arbeitserlaubnis.

Eine begrenzte Minderheit von irakischen Flüchtlingen in Ägypten beschließt, ihre Ersparnisse in die Eröffnung eines Geschäfts zu investieren. Auch ein kleines kann dazu beitragen, ihre Familien zu ernähren; viele tun dies, indem sie ihren ganzen Besitz im Irak verkaufen, um die finanziellen Anforderungen für ein ägyptisches „Investorenvisum“ zu erfüllen. Letzteres garantiert der ganzen Familie eine vorübergehende Aufenthaltsgenehmigung für 5 Jahre und erlaubt ihnen, in ein bereits existierendes Geschäft zu investieren oder ein neues zu eröffnen. Viele Irakis entscheiden sich für dieses Visum, da sie die Konsequenzen fürchten, die der Flüchtlingsstatus mit sich bringt: Geschichten von Irakis, die vor ihnen gekommen sind, sprechen von begrenzten Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der informellen Wirtschaft.

Aber in der Wirtschaftswelt ist es nicht einfach, Profit zu machen – für die Lokalbevölkerung wie für Ausländer. „Letzten Monat haben 149 Irakis ihren Fall schließen lassen und sind in den Irak zurückgegangen, weil sie kein Geld mehr haben“, so eine Mitarbeiterin im Kairoer Büro des UNHCR. Wie viele andere Länder erhebt Ägypten direkte Steuern wie Körperschaftssteuer und Einkommenssteuer. Die Zahl der Ägypter, die in einem Unternehmen angestellt sind, darf nicht unter 90% aller Angestellten liegen, und ihr Lohn sollte nicht weniger als 80% der Summe aller Löhne und Gehälter sein. „Ich bezahle die Versicherung meiner Angestellten, [aber] ich kann meine eigene nicht bezahlen“, sagt ein ehemaliger Unternehmer.

Diese Art Regelung ist nichts spezifisch Ägyptisches – ausländische und lokale Investoren sind weltweit mit ähnlichen Gesetzen konfrontiert – aber sie machen das Leben in Ägypten für irakische Investoren leichter, die den Titel

„Flüchtling“ abgelehnt haben. „Ich weiß, dass dieses Land ein Arbeitslosigkeitsproblem hat und dass ägyptische Arbeiter als Staatsbürger den Vorrang verdienen“, sagt eine in Kairo wohnhafte irakische Frau. „Ich verstehe das und ich respektiere das, aber es ist wirklich schwierig, von einem produktiven zu einem arbeitslosen Menschen zu werden.“

Die Unternehmensform, die ausländische Investoren gewöhnlich wählen, ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (bekannt als GmbH), die ein Mindestkapital von 50.000 L.E. voraussetzt. Für ein Unternehmen, das öffentlich Aktien anbietet, ist das Mindestkapital 500.000 L.E, während für ein geschlossenes Unternehmen, das keine Aktien zur öffentlichen Zeichnung anbietet, das Kapital mindestens 250.000 L.E. betragen muss. Allerdings gibt es wenige Alternativen. „Wenn den Leuten, die mit Investorenvisa kamen, das Geld ausgeht, denken sie über andere Lösungen nach, wie die Umsiedlung in ein anderes Land“, so unsere Quelle im UN-Flüchtlingskommissariat.

Die Entscheidung, mit einem Investorenvisum einzureisen, zieht den formalen Verzicht auf die Rechte von Flüchtlingen mit sich, darunter den Zugang zu besonderen Programmen zur Umsiedlung wie das Direkte Zugriffsprogramm der USA. Dadurch entsteht ein arbiträrer Unterschied im formalen Umgang mit den vermeintlich Wohlhabenden und den Verletzlichen. Sogar die hoch Gebildeten, Kreativen und hart Arbeitenden werden pessimistisch. Sie glaubten, das Label „Investor“ würde sie schützen, erkennen nun aber, dass sie nicht weniger verletzlich sind – und ohne das internationale Interesse, mit viel weniger Hilfe. „Oft kommen sie zu spät. Im Irak waren sie vielleicht Opfer von Vergewaltigung oder Folter geworden, aber sie erwähnten es nie.“

So wie in jedem Land der Welt sind einige arm und andere nicht – aber für Flüchtlinge hier in Ägypten ist die Armut immer näher als der Horizont. Es ist nur eine Frage der Zeit.

Aus dem Englischen von Eva Reinbacher.